

Der Kulturrat verfolgt alles mit großer Wachheit

Pforzheimer Einrichtung feiert ihr 25-jähriges Bestehen / Begegnung im Stadtgarten am 4. Juli deshalb größer

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Roth



EINE DER ERSTEN AKTIONEN des Kulturrats, vor der sich Raphael Mürle (links) und Ulrike Rein postiert haben, sind die Kultur-Werbesäulen, die einmal pro Woche aktualisiert werden. Foto: Roth

33 an der Zahl stehen in der Innenstadt und in den Stadtteilen Pforzheims; sie werden wöchentlich mit einem neuen „Kleid“ versehen: Die Kultur-Werbesäulen sind inzwischen ebenso wenig wie „der Dicke“, die Bronzefigur von Karl-Henning Seemann am Eingang der Fußgängerzone, aus dem Stadtbild wegzudenken. Das trifft auch auf den Initiator der beiden sichtbaren Kultur-Güter zu: den Pforzheimer Kulturrat. Dieser feiert nun seinen 25. Geburtstag. Das tut er ebenfalls zum kulturellen Wohl der Gemeinschaft: Die „Begegnung im Stadtgarten“ am Sonntag, 4. Juli, fällt deshalb etwas ausführlicher aus als sonst, weshalb sie mit der Überschrift „Kultur und Natur“ versehen wird. (Bericht folgt.)

Es gehört viel Idealismus dazu, seit 25 Jahren für die Kultur zu kämpfen, über der ja oft als erstes der berühmt-berüchtigte Rotstift schwebt. Und es gehört natürlich der feste Glaube dazu, dass nicht nur Essen und Trinken ein Bedürfnis des Menschen sind, sondern auch die geistige Nahrung. Was Maxie Wander 1980 in „Guten Morgen Du Schöne“ gesagt hat, gilt aus Sicht des Kulturrats nach wie vor: „Das materielle Leben allein kann die Menschen nicht befriedigen. Menschen, die nur an Konsum denken, ersticken eines Tages an ihm.“ Doch 1985 war noch viel Überzeugungskraft notwendig, wie die Vorsitzende Ulrike Rein und ihr Stellvertreter Raphael Mürle im Gespräch mit dem „Pforzheimer Kurier“ erläutern.

Der Pforzheimer Kulturrat setzte sich von Anfang an aus den verschiedensten Kulturschaffenden und Künstlern – vom Stadttheater bis zum Jazzclub, vom Verlag bis zur Goldschmiede, vom Kino bis zur Volkshochschule sowie Einzelpersonen aus Pforzheim und dem Enzkreis – zusammen.

Ein bunter Kreis, dem eine ausgeklügelte Struktur zugrunde liegt: Es gibt fünf Sektionen – Musik, Darstellendes Spiel, Literatur, Bildende Kunst & Design, Soziokultur & Film. (Der Plan, eine Schmuck-Sektion zu gründen, konnte bisher nicht realisiert werden.) Diese entsenden einen Sprecher und drei Delegierte an die Delegiertenversammlung. Die Sektionssprecher wiederum bilden den Vorstand, der

die Vorsitzende Ulrike Rein und ihre Stellvertreter Raphael Mürle und Hese Schröter gewählt hat.

Raphael Mürle fügt hinzu: „Es geht aber darum, sich untereinander zu vernetzen, an einem Strang zu ziehen.“ Das hat man auch getan, als das Kommunale Kino ins Leben geru-

fen wurde. Damals gab es laut Mürle viele Filminitiativen, die man so bündelte.

Doch gerade im Bereich Kultur sorgt alles Neue für große Emotionalität. Ob es der Dicke war, der als Spiegelbild des „bruddligen“ Pforzheimers galt oder das Kommunale Kino, das von manchen Stadträten als zwielichtiges

Etablissement eingestuft wurde: Viel Überzeugungsarbeit ist immer vonnöten. Es wurden Projekte auf die Beine gestellt, die teilweise noch zur festen Größe in Pforzheim gehören: Die Amateurtheater-Wettbewerbe, die „Tage der Musik“, „Ortszeiten“ (eine juriierte Ausstellung für Bildende Künstler), die Offenen Ateliers (die einem Künstlerverzeichnis gewichen sind, weil manche Ateliers gut, andere nicht gut besucht waren), die Buchmessen (die mangels Nachfrage ebenfalls eingestellt wurden). Manches wurde aufgegeben, anderes ist immer noch im Hinterkopf verankert. So erzählen Ulrike Rein und Raphael Mürle davon, dass die Idee eines Kulturbüros, der Zusammenschluss von Touristinfo, Kartenbüro und Bus-Shop noch nicht „ad acta“ gelegt wurde.

„Wenn ein Tourist, der abends was unternehmen will, drei Stellen anlaufen muss, bis er das Ticket und die Fahrkarte hat, das ist nicht so gut“, findet Mürle. Auch bleibt im Blick, dass das Stadtmuseum in Brötzingen keine Wechselausstellung mehr hat, weil in diesen Räumlichkeiten nun die ebenfalls gern gesehene Gastronomie ist. Es fehlt eben ein Raum. Und die Idee, das Profil der Gold- und Schmuckstadt zu schärfen, ist ebenfalls nicht verblasst.

Der „Einsatz für die Kultur“ hört also nie auf, „man muss kontinuierlich arbeiten und mit Wachheit alles verfolgen“, so Ulrike Rein. Denn die Zeiten ändern sich. „1985 hätte zum Beispiel noch niemand an Internet gedacht“, sagt Raphael Mürle, der diesbezüglich den neuesten Coup nennt: www.erlebniswelt-kultur.de

Und Ulrike Rein fügt hinzu: „Wir haben uns zum Beispiel dafür eingesetzt, die Fassade der BW-Bank zu erhalten.“ Auch das ist Kultur. „Wir müssen uns dafür einsetzen, dass die Stadt attraktiv und nicht nur von Ein-Euro-Shops durchsetzt ist“, findet die Vorsitzende. Deshalb sei es auch besonders wichtig, den Kontakt zu den Politikern zu halten, im Kulturausschuss der Stadt die Möglichkeit zu nutzen, wenigstens gehört zu werden. Das kurzfristige Ziel des Kulturrats, der seine Ziele aber auch mit Analysen und Statistiken belegen kann, ist aber: keine weiteren Kürzungen im Bereich Kultur. „Unabdingbar“, sagen Rein und Mürle unisono.